

miger Bär, der von wilden Hunden verfolgt wird. Endlich gelang es ihm, dem König Gunther eine furchtbare Beinwunde heizubringen. Schon wollte er dem Gefallenen den Todesstreich versetzen, da warf sich Hagen dem Wütenden entgegen. Und als nun Waltharis Schwert auf Hagens Helm traf, zersplitterte die Klinge in mehrere Stücke. Unwillig schleuderte Walthari den goldenen Griff von sich weg; doch als er die Hand zum Wurf ausreckte, traf Hagen die tapfere Rechte und hieb sie ab. Walthari aber verbiß den Schmerz und zog mit der Linken einen krummen Hunnensäbel, den er seit seiner Flucht auf der rechten Seite trug. Mit einem schredlichen Streich schlug er dem grimmen Hagen das rechte Auge aus.

5. **Die Heimkehr.** Damit fand der Kampf sein Ende. Walthari rief die zitternde Hildegunde herbei, und diese legte den Helden Verbände an und reichte ihnen stärkenden Wein. Trotz ihrer schweren Wunden vermochten Hagen und Walthari noch miteinander zu scherzen; sie söhnten sich aus und erneuten die alte Freundschaft. Dann hoben sie Gunther, den seine Wunde sehr schmerzte, aufs Roß. Die Franken zogen nach Worms, Walthari und Hildegunde ritten zu ihren Eltern. Dort vermählten sie sich, und nach des Vaters Tode regierte Walthari dreißig Jahre seine Länder mit Glüd und Segen.

§ 6. Die Nibelungen Sage.

1. **Siegfried.** Zu Xanten am Niederrhein herrschte König Siegmund mit seiner Gemahlin Siegelinde. Ihr einziger Sohn Siegfried war ein mutiger, tatendurstiger Knabe, herrlich an Körper und Geist. Kaum war er herangewachsen, so zog er auf Abenteuer aus. Einst traf er auf seiner Wanderung einen Drachen, den er nach hartem Kampf erschlug. Dann badete er sich in dem Drachenblut. Da wurde seine Haut so hart wie Horn und unverwundbar gegen Stich und Hieb. Doch fiel ihm während des Bades ein Lindblatt zwischen die Schultern. So wurde diese Stelle nicht von dem Blute benetzt und blieb deshalb verwundbar. Ein andermal kam Siegfried in das Reich der Nibelungen. Die beiden Könige des Landes waren eben bei der Teilung ihres unermesslichen Schatzes. Da sie sich nicht einigen konnten, wählten sie Siegfried zum Schiedsrichter. Obgleich er den Schatz gerecht verteilte, waren sie doch unzufrieden und schmähten ihn heftig. Es kam zum Kampfe, in diesem erschlug Siegfried sie und einen Teil ihrer Mannen. Nun